

Ziel dieser Handreichung ist es, einen allgemeinen Überblick über das Phänomen des Holocaust zu geben und damit Gruppen und Einzelpersonen dabei zu unterstützen, gegen Holocaustleugnung in ihren Gemeinden aktiv zu werden und Argumentationen und Taktiken von Holocaustleugnern zu erkennen.

Holocaustleugnung verstehen und bekämpfen

Im Allgemeinen beschreibt der Begriff Holocaust den Völkermord an europäischen Juden während des Zweiten Weltkriegs. Zwischen 1941 und 1945 wurden sechs Millionen Juden systematisch durch die Nazis und ihre Verbündeten ermordet. Der Holocaust ist hinsichtlich seines außergewöhnlichen Ausmaßes einzigartig. Für manche Wissenschaftler schließt der Begriff des Holocausts auch andere von den Nazis verfolgte und ermordete Gruppen ein (z.B. Roma, sowjetische Soldaten und Kommunisten, Menschen mit Behinderungen, Homosexuelle, Zeugen Jehovas), andere wiederum verstehen darunter ausschließlich den Genozid an Juden. Das Phänomen der Holocaustleugnung bezieht sich zumeist auf den jüdischen Holocaust.

Holocaustleugnung (oder „Negationismus“) ist die extremste Form des so genannten „Geschichtsrevisionismus“ in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg. Bereits kurz nach Kriegsende gab es erste Versuche, die Tatsache des Holocaust zu bestreiten. Das Phänomen der Holocaustleugnung gewann besonders bei früheren Unterstützern und Beteiligten des Naziregimes sowie der europäischen Kollaborateursbewegung an Popularität, die die Verantwortung für die Straftaten des Völkermords von sich wiesen, indem sie diese abtritten. Holocaustleugnung in Form historischer Behauptungen rückte das Naziregime ins rechte Licht und wurde somit infolge bestimmter politischer Bedürfnisse neonazistischer Bewegungen geschaffen.

Nichtsdestotrotz hat sich die Leugnung des Holocaust seit den 1990er Jahren als ein Phänomen entwickelt und erfährt mit zunehmender Verbreitung und differenzierter Argumentation größere Aufmerksamkeit. Zwei Aspekte sind dabei bedeutsam, zum einen das allmähliche Verschwinden der Zeugengeneration der Naziverbrechen, zum anderen der Zusammenbruch der kommunistischen Regime in Zentral- und Osteuropa und die internationale Tendenz, jene Teile der Geschichte neu zu schreiben, die zuvor vertuscht oder verfälscht wurden. Einige Holocaustleugner nutzen diesen Kontext, um sich als „unabhängige“ Forscher auszugeben, die einige bislang verborgene Aspekte der Geschichte aufdecken.

2

Das allgemeine Ziel von Holocaustleugnern ist es, die Geschichte jüdischen Leidens während des Krieges in Frage zu stellen und zu verhöhnern. Durch die Verleugnung seiner Vergangenheit soll der Faschismus rehabilitiert werden. Holocaustleugnung ist die extremste Form von Antisemitismus und zeigt die Funktionsweise antisemitischen Denkens auf. Holocaustleugnung ist damit ein Ergebnis des klassischen Antisemitismus, oder, wie Kenneth Stern 2006 in seinem Buch „Antisemitism Today“ schreibt: „Holocaust denial is about Jews, not about Holocaust“ (Bei der Holocaustleugnung geht es um Juden, nicht um den Holocaust).

I Was sind die Hauptargumente von Holocaustleugnern?

Die internationale Bewegung der Holocaustleugnung verwendet verschiedene Strategien und Argumentationslinien. Die Taktiken rangieren dabei von gänzlicher Leugnung der Tatsachen des Völkermords bis hin zu verschiedenen Formen der Minimierung und Trivialisierung der Naziverbrechen.

Die erste und extremste Strategie besteht darin, die Tatsache des Genozids an jüdischen Menschen explizit zu verleugnen. Nach Auffassung der Leugner hat der Holocaust niemals stattgefunden, sondern ist eine im Interesse des Staates Israel und der internationalen jüdischen Verschwörung frei erfundene Geschichte. Insbesondere die Nachweise der Ermordung von Menschen in Gaskammern werden von den Leugnern bestritten. Natürlich können solche extremen Auffassungen von Holocaustleugnern durch zahlreiche Aussagen von Überlebenden und Augenzeugen des Holocaust leicht widerlegt werden. Daher richten die Revisionisten ihre Aufmerksamkeit darauf, die Berichte der Überlebenden in Frage zu stellen und ihnen vorzuwerfen, nur aus Eigeninteresse zu handeln. So wenden manche Holocaustleugner z.B. viel Zeit und Kraft auf, das berühmte Tagebuch der Anne Frank als Fälschung darzustellen, das angeblich erst nach dem Krieg geschrieben wurde.

Gelingt es den Revisionisten nicht, das tatsächliche Morden an Juden und anderen Opfern des Nazismus während des Zweiten Weltkrieges zu verschleiern, wird argumentiert, die Anzahl getöteter Menschen sei eigentlich viel kleiner als gemeinhin angenommen. Berichte über Gräueltaten und Massentötungen werden als übertrieben abgetan. Das tatsächliche Ausmaß des Leidens und der Zerstörung infolge der Nazipolitik in Europa wird mit der Behauptung bagatellisiert, die Vorfälle seien lediglich als das Ergebnis bewaffneter Konflikte und Krankheiten, keinesfalls jedoch als vorsätzliche, von Hitler und seinen Verbündeten angeordnete Genozidpolitik zu verstehen.

Zur Trivialisierung und Relativierung der Naziverbrechen versuchen Revisionisten darüber hinaus, diese durch das Argument zu rechtfertigen, die Brutalität der Nazis sei nicht schlimmer gewesen als angeblich verübte Gräueltaten der Gegenseite während des Zweiten Weltkrieges. Für diesen Zweck werden vor allem die Bombardierungen deutscher Städte, insbesondere Dresdens, instrumentalisiert (so verwendeten z.B. Mitglieder der rechtsextremen NPD im Sächsischen Landtag den Begriff „Bombenholocaust“ als Bezeichnung der Bombardierung Dresdens durch die Alliierten).

Revisionisten berufen sich auf andere beispielhafte Geschehnisse der Weltgeschichte, um zu verdeutlichen, dass Brutalität im Verlauf der Jahrhunderte „normal“ war und die Nazis daher nicht für ihre grausamen Methoden zur Rechenschaft gezogen werden können. Auch wird oftmals der Vergleich mit kommunistischen Verbrechen bedient: faschistische Verbrechen seien nicht einmalig, und in mancher Hinsicht könne Hitlers Krieg gar als Verteidigung europäischer Werte gegen den Kommunismus betrachtet werden.

Holocaustleugnung tritt in verschiedenen Formen auf, allerdings erscheint sie oftmals eher implizit als explizit. Subtile Formen der Holocaustleugnung treten recht diffus zutage, z.B. durch die Verwendung der Begriffe „Behauptung“ und „angeblich“ in Führungszeichen. Heutzutage, da die völlige Leugnung kaum mehr glaubhaft ist, gewinnen diese subtilen Methoden an Bedeutung.

II Wer sind die Hauptakteure der Holocaustleugnung?

Die ersten Holocaustleugner waren die Nazis selbst. Heute wird Holocaustleugnung durch eine kleine, aber international verbundene Gruppe von Laienhistorikern und politischen Aktivisten verbreitet. Leitfiguren der internationalen Holocaustleugnerbewegung sind David Irving in Großbritannien, David Duke und Arthur Butz in den USA, Robert Faurisson in Frankreich und Ernst Zündel in Kanada. Sie unterscheiden sich in den Schwerpunkten ihrer revisionistischen Agenda, haben aber eine klare antisemitische, politische Anschauung gemein, die sich auf den Wunsch gründet, den Faschismus zu rehabilitieren und die „globale jüdische Verschwörung“ zu bekämpfen.

Holocaustleugnung und Antisemitismus sind stark miteinander verknüpft. Da es keine allgemein gültige Definition von Antisemitismus gibt, dient die folgende Begriffsbestimmung dazu, Antisemitismus im Kontext des Phänomens der Holocaustleugnung zu beschreiben.

Antisemitismus ist Hass gegen Juden und richtet sich gegen die jüdische Religion, gegen Juden als Volk, und neuerdings auch gegen den jüdischen Staat. Antisemitismus lastet Juden vielfach die Verschwörung gegen Nichtjuden an und wird oft als Erklärung für fehlgeschlagene Vorhaben herangezogen („*why things go wrong*“). Er drückt sich in Sprache, Schriften, bildlichen Darstellungen und Handlungen aus und bedient regelmäßig Stereotype.

Quelle: Kenneth Stern, 2006: Antisemitism Today: How It Is the Same, How It Is Different, and How to Fight it: American Jewish Committee

Die Mehrheit der bekannten Holocaustleugner verfügt über starke Verbindungen zu antidemokratischen politischen Bewegungen. Ein maßgebliches Beispiel ist David Irving, den ein britisches Gericht als „Holocaustleugner“ bezeichnete, „der mit Neonazismus propagierenden Rechtsextremisten verkehrt“. Weitere Beispiele bekannter, mit politischen Organisationen verbundener Holocaustleugner sind Nick Griffin, Chef der rechtsextremen British National Party, sowie David Duke, früherer Führer des Ku-Klux-Klans. Hieran wird offensichtlich, dass Holocaustleugnung nur ein Teil eines viel breiteren politischen Programms ist, das sich gegen Minderheiten und Demokratie als solche wendet.

Nicht alle Holocaustleugner sind Rechtsextremisten. Einige, wie z.B. der französische Philosoph Roger Garaudy, wurden mit der äußersten Linken in Zusammenhang gebracht, nahmen aber nach und nach antisemitische, „verschwörungsbesessene“ Meinungen an.

Holocaustleugner werden im Allgemeinen von etablierten Historikern und der breiten Wissenschaftsgemeinschaft ausgeschlossen und verurteilt. Dies betrifft auch David Irving, der noch am ehesten als ein eher „respektierter“ Revisionist gilt. Irving verlor einen in der Öffentlichkeit ausführlich diskutierten Gerichtsprozess gegen seine Kritiker in London und wurde wegen Verhöhnung der Opfer des Holocaust in Österreich verhaftet und verurteilt.

Nichtsdestotrotz scheint Holocaustleugnung gelegentlich auch außerhalb des kleinen Kreises der oben genannten Personen an Einfluss zu gewinnen. Eines der bedeutsamsten Beispiele dafür sind die Reden und Äußerungen des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad, der wiederholt die Behauptungen der Holocaustleugner bekräftigte. Er stellte die historische Tatsache des Holocaust in Frage und forderte gleichzeitig die Zerstörung des jüdischen Staates. Eine internationale Konferenz von Holocaustleugnern fand im Dezember 2006 in Teheran statt und verdeutlichte das offizielle Interesse der iranischen Regierung am Thema Holocaustleugnung.

Holocaustleugnung wird auch in „wissenschaftlicher“ Form verbreitet, um ernst genommen zu werden. Dabei stellen Holocaustleugner die vieldiskutierten Tatsachen des Holocaust zunächst wie geschehen dar, um sich selbst als seriöse, konservative Historiker mit akademischer Qualifikation und wissenschaftlichen Kenntnissen zu präsentieren (wie z.B. das „Institute for Historical Review“ in Kalifornien). Das wichtigste Ziel für Holocaustleugner ist es, als glaubwürdige und vernünftige Historiker anerkannt zu werden.

Die Texte vieler Holocaustleugner enthalten oft eine Vielzahl an Fußnoten und wissenschaftlichem Vokabular, um seriös zu erscheinen. Auf diese Weise wird versucht, an akademische Diskurse anzuknüpfen. Wann immer es möglich ist, weisen sich Holocaustleugner mit ihrem jeweiligen akademischen Titel aus, selbst wenn sie nicht auf dem Feld der Geschichtswissenschaft tätig sind (so ist beispielsweise einer der führenden Holocaustleugner Arthur Butz Professor für Elektrotechnik, Robert Faurisson ist emeritierter Literaturprofessor). Die größte pseudowissenschaftliche Institution der Holocaustleugnung ist das „Institute for Historical Review“ in den USA, das quasi-akademischen Publikationen und Konferenzen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Die ukrainische Privatuniversität „Interregional Academy of Personnel Management“ (MAUP) stellt eine weitere quasi-akademische Institution dar, an der die Leugnung des Holocaust verbreitet wird.

III Die Internationalisierung der Holocaustleugnung: Der Fall Osteuropa

Seit den 1990er Jahren tritt Holocaustleugnung auch in Osteuropa auf. In einigen der osteuropäischen Länder fiel dies auf fruchtbaren Boden. Während Holocaustleugner im Westen eher als Randfiguren betrachtet werden, haben sie in Osteuropa zum Teil Zugang zur breiten Öffentlichkeit.

Die osteuropäischen Gesellschaften kämpfen mit der Bewältigung ihrer Vergangenheit und der Suche nach einem neuen kollektiven Gedächtnis. Die Argumente des „Holocaust-Revisionismus“ helfen ihnen, sich mit den Schuldgefühlen ihrer eigenen Rolle während des Holocausts auseinanderzusetzen. Wie in Michael Verhoeven's Film „Nasty Girl“ dargestellt, kann die Kultur der Leugnung besonders in kleineren, lokalen Gemeinschaften dominierend sein. Diejenigen, die die unbequeme Wahrheit aufdecken wollen, werden dabei als „Unruhestifter“ etikettiert.

Deborah Lipstadt beschreibt die postkommunistische Verbreitung der Holocaustleugnung in Osteuropa als ein unvermeidliches Phänomen, das durch die Mischung aus „extremem Nationalismus“ und „traditionell antisemitischem Populismus“ entsteht. Nach ihren Ausführungen kommt es in Osteuropa zu verstärkten nationalistischen und inneren Rivalitäten, so dass es wahrscheinlich ist, dass ethnische und politische Gruppen, die an der Vernichtung der Juden beteiligt waren, auf eine Minimierungsstrategie zurückgreifen (D. Lipstadt, 1993: Denying the Holocaust. The Growing Assault on Truth and Memory: The Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism). In Osteuropa scheint also die „revisionistische“ Haltung zum Holocaust der Idee der „Nation“ zu unterstehen, dabei steht das Verständnis von Nation dem „ethnischen“ Idealtyp viel näher, als dem „staatsbürgerlichen“.

Die einheimischen Revisionisten zielen darauf ab, durch das Verdrängen des Holocausts aus dem kollektiven Gedächtnis die nationale Geschichte umzuschreiben. Dies wird anhand des Beispiels der beiden benachbarten osteuropäischen Länder Rumänien und Moldawien deutlich. Dort beeinflusst die Kultur der Holocaustleugnung den Diskurs der akademischen Geschichtsschreibung und einen bestimmten Teil nationaler sozialpolitischer Eliten. In gewisser Hinsicht ersetzt das Phänomen der Holocaustleugnung das ehemalige kommunistische und sowjetische Paradigma der nationalen Geschichte. Zutraglich sind den Revisionisten dabei die Wissenslücken über den Holocaust bei der breiten Öffentlichkeit.

Der israelische Wissenschaftler Michael Shafir definiert drei Formen der Holocaustleugnung in Osteuropa: „vollständiger“, „ablenkender“ und „selektiver“ Negationismus. Die „vollständige Leugnung“ der Existenz des Holocausts ist in Osteuropa selten, aber nicht unbedeutend. Unterstützt wird diese Form durch extremen Nationalismus und Antisemitismus und tritt hauptsächlich in Aussagen von Politikern auf. Im Allgemeinen haben die vollständigen Leugner gute Kontakte zur westlichen Bewegung und Literatur des Negationismus. Tatsächlich wird der größte Teil der Literatur zur Holocaustleugnung in Osteuropa aus Westeuropa oder Nordamerika importiert. Indem Holocaustleugnung „importiert“ wird, ist sie eine Kopie der Strategien internationaler Leugner und kein einheimisches Phänomen.

Zum Beispiel werden die Hauptfiguren der Holocaustleugnung in Rumänien – Ion Coja und Radu Theodoru – durch den französischen Holocaustleugner Robert Faurisson unterstützt. Der ehemalige Führer der slowakischen Nationalen Einheitspartei Stanislav Panis sagte in einem Interview für das norwegische Fernsehen im Jahr 1992, dass es für die Nazis technisch unmöglich gewesen sei, sechs Millionen Juden in Lagern zu vernichten. Dies ist auch ein Gedanke des französischen Antisemiten Robert Faurisson. In Rumänien sagte der Führer der „Großrumänischen Partei“ Tudor Vadim 1994, englische und amerikanische Wissenschaftler würden aufgrund von Belegmaterial und logischen Argumenten, die beweisen, dass die Deutschen technisch unmöglich hätten 6 Millionen Juden vergasen können, selbst den Holocaust anzweifeln.

Quelle: Michael Shafir, 2002: Between Denial and “Comparative Trivialization”. Holocaust Negationism in Post-Communist East Central Europe: Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism

Während die vollständige Leugnung die Existenz des Holocausts verneint, richtet sich das Phänomen des „ablenkenden Negationismus“ auf historische Feinde oder nationale Minderheiten. Dabei verfolgen die Leugner die Strategie, andere zu beschuldigen oder die Verantwortung auf andere zu übertragen. Nur Deutschland sei für den Holocaust und die Vernichtung der Juden verantwortlich. Dazu zählen Abwehr und positive Selbstdarstellung, Trivialisierung, Rechtfertigung und Verharmlosung des Fehlverhaltens anderer. Ablenkender Negationismus tritt z.B. in Ungarn auf, indem das mit den Nazis kollaborierende Land als „Opfer“ der Deutschen dargestellt wird.

Sehr häufig übertragen Holocaustleugner die Verantwortung für den Holocaust den Juden selbst. So veröffentlichte z.B. Paul Goma, ein in Frankreich ansässiger Historiker bessarabischer Herkunft, das Buch „Rote Woche: 28. Juni - 3. Juli 1940, oder Juden und Bessarabien“. Dieses Buch verzerrt die Tatsachen des Holocausts, indem es die Geschichte der sowjetischen Herrschaft in Bessarabien 1940/41 verfälscht und behauptet, die Massaker an Juden seien lediglich eine Reaktion auf die jüdische Unterstützung des Sowjetregimes und die antinazistischen Partisanen während des Krieges gewesen. Des Weiteren versucht Goma zu beweisen, die Juden seien selbst für ihre eigene Vernichtung auf dem Territorium der rumänischen Protektorate von Bessarabien (heute Moldawien), der Bukowina, Transnistrien und der Südukraine verantwortlich. Als „fünfte Kolonne“ seien die Juden Diebe, Verbrecher und sowjetische Agenten gewesen und hätten sich in rumänische Patrioten verwandelt und die Kirchen entweiht. Goma etikettiert die Juden damit als „Kommunisten“, „Spione“, „Partisanen“ usw.

Quelle: „Moldawien“, Annual Report 2003/2004: Stephen Roth Inst. for the Study of Contemporary Antisemitism & Racism

Die dritte Form der in Osteuropa verbreiteten Holocaustleugnung ist der „selektive Negationismus“. Dieser bestreitet nicht, dass der Holocaust anderswo stattgefunden hat, schließt jedoch jegliche Mitwirkung von Angehörigen der eigenen Nation aus. Das charakteristischste Beispiel ist hier die Rechtfertigung der Verbrechen des rumänischen Diktators Antonescu und seiner Armee während des Zweiten Weltkriegs.

So meint der nationalistische rumänische Wissenschaftler Gheorge Buzatu, es habe in Rumänien während des Zweiten Weltkriegs keinen Holocaust gegeben, mit Ausnahme des ungarisch besetzten Transsilvaniens.

Quelle: Michael Shafir, 2002 : Between Denial and "Comparative Trivialization"

Angesichts der Fakten der Ermordungen in Osteuropa greifen die Leugner auf eine Verzerrung der Tatsachen und Statistiken zurück. Zum Beispiel berufen sie sich darauf, dass die Ermordungen häufig an Ort und Stelle stattfanden, größtenteils „spontan“ erfolgten und die Opfer nicht in Todeslager deportiert wurden. Daher gäbe es keinerlei Archivmaterial, das mit der sorgfältigen Archivierung des Völkermords durch die deutschen Nazis in den Vernichtungslagern vergleichbar wäre. Demgegenüber schreibt jedoch Elie Wiesel, dass es „in Transnistrien zwar keine Gaskammern (gab), aber dafür alles andere: nicht eine Gemeinde wurde verschont; alle wurden dezimiert“. Laut Wiesel waren „diese Verbrechen in ihrer geringeren Strukturiertheit gewissermaßen ‚entsetzlicher‘ und ‚grausamer‘ als die der Deutschen“.

Zitiert in: Radu Ioanid, 2000: Holocaust in Romania. Destruction of Jews & Gypsies Under Antonescu Regime, 1940-1944

IV Rechtliche und akademische Bekämpfung der Holocaustleugnung

In vielen Ländern Europas ist Holocaustleugnung per Gesetz verboten und kann strafrechtlich verfolgt werden. Viele Staaten verfügen darüber hinaus über eine breite Gesetzgebung gegen rassistisch oder ethnisch begründete Hassdelikte. Europäische zwischenstaatliche Organisationen haben Resolutionen und Abkommen zum Gedenken an den Holocaust und die Verurteilung seiner Leugnung unterzeichnet. Dazu gehören die Declaration of the Stockholm International Forum on the Holocaust, die Entschließung des Europäischen Parlaments zum Gedenken an den Holocaust sowie zu Antisemitismus und Rassismus und verschiedene Erklärungen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (z.B. die Permanent Council Resolution 2004, die Deklaration von Berlin 2004, die Deklaration von Cordoba 2005, die Deklaration von Brüssel der Parlamentarischen Versammlung der OSZE 2006 und die Deklaration von Bukarest 2007).

Viele Staaten, insbesondere in Westeuropa, beschreiten verschiedene Wege gegen Holocaustleugnung; dazu gehören u.a. die Beobachtung der Holocaustleugnerbewegung durch wissenschaftliche und Nichtregierungsorganisationen, Strafmaßnahmen wie z.B. Geldbußen oder Freiheitsentzug und Abschiebungen. Im Folgenden werden einige erfolgreiche Maßnahmen gegen Holocaustleugner dargestellt.

Zündel-Prozess

Ernst Zündel, Deutscher mit Wohnsitz in Kanada, ist durch seinen Verlag „Samizdat Publications“ bekannt, welcher für die Veröffentlichung und Verbreitung von Holocaust leugnenden Schriften berüchtigt ist. Zündel ist Mitautor des Buchs „The Hitler we loved and why“ (Der Hitler, den wir liebten und warum). Er vertritt die Auffassung, die Welt werde durch eine internationale „zionistische Verschwörung“ kontrolliert, die die weiße Rasse zerstört. Zündels antisemitische Ansichten werden auf einer eigenen Webseite verbreitet. Im Januar 2002 urteilte der kanadische Gerichtshof für Menschenrechte, dass die volksverhetzenden Inhalte seiner Webseite gegen das kanadische Menschenrechtsgesetz verstoßen. Zündel wurde angewiesen, die Verbreitung seiner Hassbotschaften zu unterlassen. Im Februar 2003 wurde er in den USA festgenommen und nach Kanada ausgewiesen. Dort blieb er bis zu seiner Auslieferung nach Deutschland im März 2005 inhaftiert. In Deutschland wurde Zündel im Februar 2007 wegen Volksverhetzung in 14 Fällen angeklagt und zu fünf Jahren Haft verurteilt. Der deutsche Volksverhetzungssparagraph verbietet die Verbreitung von Hass gegen Bevölkerungsminderheiten.

Quelle: Adam Jones, 2006 : Genocide. A Comprehensive Introduction: Routledge

Irving-Prozess

1998 verklagte der bekannteste Holocaustleugner David Irving die amerikanische Wissenschaftlerin Deborah Lipstadt und den Penguin-Verlag wegen Verleumdung in ihrem Buch „Denying the Holocaust“ (Leugnen des Holocaust). Er benutzte die ungenaue Gesetzeslage Großbritanniens, um eine entsprechende Klage wegen Beleidigung und Verleumdung zu erheben. In ihrem Buch beschuldigte Lipstadt Irving der Falschdarstellung von Fakten und nannte ihn u.a. „einen der gefährlichsten Holocaustleugner“. Sie zeigte auch seine Verbindungen zur Personen und Organisationen der Neonaziszene auf. Irvings Ziel war es, die Kritik an seinen Äußerungen zum Schweigen zu bringen und durch den Gerichtsprozess öffentlich seine Ideen zu verbreiten. Holocaustleugner berufen sich auf das Recht der Meinungsfreiheit, wenn ihnen die Darstellung ihrer Ansichten untersagt wird. Als Ergebnis der Bemühungen Lipstadts und anderer Historiker verlor Irving den Prozess. Im November 2005 wurde er in Österreich auf dem Weg zu einem Vortrag bei einer rechtsextremen Burschenschaft festgenommen. Er wurde beschuldigt, 1989 in Österreich die Existenz der Gaskammern in Auschwitz in einer Rede und einem Interview geleugnet zu haben und verbrachte ein Jahr im Gefängnis, bevor er vorzeitig entlassen wurde.

Quelle: Adam Jones, 2006 : Genocide. A Comprehensive Introduction: Routledge

Faurisson-Prozess

Der französische Holocaustleugner Robert Faurisson wurde von seiner Universitätstätigkeit suspendiert und wegen Leugnung der Existenz von Gaskammern angeklagt. Im Juli 1981 erklärte das Berufungsgericht in Paris, seine Worte würden „in seiner breiten Leserschaft Gefühle der Missachtung, des Hasses und der Gewalt gegen Juden in Frankreich entfachen.“

Quelle: Adam Jones, 2006 : Genocide. A Comprehensive Introduction: Routledge

Es gibt nicht viele vergleichbare Beispiele aus Zentral- und Osteuropa, nichtsdestotrotz bleiben auch hier nicht alle Fälle von Holocaustleugnung ungeahndet. So wurde z.B. im Jahr 1999 Dariusz Ratajczak, ein bekannter Dozent der polnischen Universität Opole, nach Protesten über sein Buch „Dangerous Topics“ (Gefährliche Themen) von seinem Universitätsposten suspendiert. Ratajczak hatte behauptet, es sei technisch unmöglich gewesen, Menschen mit Zyklon B zu ermorden, zudem hätten die Nazis zu keiner Zeit Pläne für die Vernichtung der Juden gehabt. Er wurde daraufhin vom Gericht verurteilt.

Quelle: „Poland“, Annual Report 1998/99: Stephen Roth Institute for Study of Contemporary Antisemitism & Racism

In Ungarn wurden gegen die Holocaustleugner Albert Szabo und Istvan Gyorkos Strafverfahren eingeleitet, nachdem sie behauptet hatten, der Holocaust sei ein Schwindel. Beide standen mit der US-amerikanischen Nazi- und der österreichischen Neonaziszene in Verbindung.

Quelle: Michael Shafir, 2002: Between Denial and “Comparative Trivialization”

Neben strafrechtlichen Maßnahmen gibt es auch andere Wege zur Verfolgung von Holocaustleugnung. So schreibt Ken Stern: „Gesetze sind zur Bekämpfung von Holocaustleugnung unzureichend, dies ist nicht mehr nur eine rechtliche Frage, sondern vielmehr eine kulturelle, politische oder historische Frage. Für eine effektive Strategie bedarf es eines facettenreichen Ansatzes.“ (K. Stern, 1999: Holocaust Denial: American Jewish Committee) Ein Beispiel dafür sind die erfolgreichen Bemühungen des polnischen Vereins „Nigdy Wiecej“ (Nie wieder), dem es gelang, gemeinsam mit den Medien die von einem staatseigenen Verlag veranlasste polnische Übersetzung einer Biographie des Holocaustleugners David Irving über Hitlers rechte Hand Hermann Göring zu stoppen.

Quelle: Verein „Nigdy Wiecej“ (Nie wieder), Polen

Im Mai 2007 besuchte David Irving die Internationale Buchmesse in Warschau. Dort wollte er seine Bücher vermarkten, die wichtige Fakten über den Holocaust, z.B. die Existenz von Gaskammern im Todeslager Auschwitz, in Frage stellen. Als Ergebnis einer vom Verein „Nigdy Wiecej“ initiierten Medienkampagne schlossen die Organisatoren Irving umgehend von der Buchmesse aus.

Quelle: Verein „Nigdy Wiecej“ (Nie wieder), Polen

In Moldawien gründete eine Gruppe ehemaliger Ghettohäftlinge – der Publizist und Musikkritiker Efim Tcaci, der Akademiker Efim Levit und der Dichter Anatol Gujel – die Antifaschistische Demokratische Allianz, deren Hauptziel es war, Antisemitismus und Holocaustleugnung auf sozialer und akademischer Ebene zu bekämpfen. Gemeinsam veröffentlichten sie die Vierteljahreszeitschrift „Wir werden nicht vergessen“. Organisationen in anderen Ländern, wie z.B. „Nigdy Wiecej“ in Polen, „Ludia Proti Rasizmu“ (Menschen gegen Rassismus) in der Slowakei oder „Movimiento contra la Intolerancia“ (Bewegung gegen Intoleranz) in Spanien, bekämpfen Antisemitismus und Holocaustleugnung durch die Herausgabe von Zeitschriften und die Beobachtung volksverhetzender Inhalte in den Medien und im Internet.

Viele Länder in Osteuropa sind in den vergangenen Jahren wichtige Schritte bei der Anerkennung der Fakten des Holocaust gegangen. Einige in der Öffentlichkeit stehende Personen und Wissenschaftler, darunter z.B. der polnische Holocaustüberlebende und Anführer des Aufstands im Warschauer Ghetto Marek Edelman oder der in Rumänien geborene Nobelpreisträger und Holocaustüberlebende Elie Wiesel, treten gegen Holocaustleugnung auf.

Bildungsprogramme gegen Holocaustleugnung wurden in vielen Ländern auf staatlicher und nichtstaatlicher Ebene initiiert. So hat z.B. das niederländische Anne Frank Museum in Zusammenarbeit mit seinen ukrainischen Partnerorganisationen ein Projekt zur Aufklärung über den Holocaust an Schulen umgesetzt. Im Rahmen dieses Projekts wurde auch die Sonderausstellung „Die Ukraine und der Holocaust“ für Jugendliche organisiert.

Weitere Informationen: www.annefrank.org

Die Internationale Schule für Holocauststudien in Yad Vashem hat Module für Schülerinnen und Schüler an Mittelschulen und Gymnasien entwickelt, die ein Bewusstsein für die Geschehnisse des Holocaust und den gefährlichen Anstieg von Antisemitismus in Europa schaffen sollen. Das Programm steht in mehreren Sprachen zur Verfügung und ist auf der Webseite von Yad Vashem erhältlich.

www1.yadvashem.org/education/antisemitism.html

Nichtsdestotrotz ist eine weniger selektive Erinnerung und ein stärkeres Bewusstseins vonnöten, sowohl bei politischen Eliten als auch in den Medien und in der Geschichtsbildung, um das kollektive Gedächtnis und die schwierige Wahrheit des Holocaust wiederherzustellen. Für eine soziale und moralische Bewusstseins-schärfung über die Geschichte des Holocaust werden neue „Erinnerungsprojekte“ vonnöten sein.

V Nützliche Kontakte und Webseiten

American Jewish Committee

165 East 56th Street, New York, NY 10022, USA
Tel. +310-2828080 ext. 307
mailings@ajc.org, www.ajc.org

Searchlight

PO Box 1576, Ilford IG5 ONG, Großbritannien
Tel. +44-20-76818660, Fax +44-20-76818650
editors@searchlightmagazine.com
www.searchlightmagazine.com

Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism

Hebrew University of Jerusalem
Mount Scopus, 91905 Jerusalem, Israel
Tel. +972-2-5882494, Fax +972-2-5881002
saragr@savion.huji.ac.il,
http://sicsa.huji.ac.il

Anti-Defamation League

PO Box 96226, Washington, DC 20090-6226, USA
adlmedia@adl.org, www.adl.org

Auschwitz-Birkenau Staatsmuseum in Oswiecim

ul. Wiezniow Oswiecimia 20,
32-603 Oswiecim, Polen
Tel. +48-33-8448003, Fax +48-33-8431934
muzeum@auschwitz.org.pl
www.auschwitz-muzeum.oswiecim.pl

Stephen Roth Institute for the Study of Contemporary Antisemitism and Racism

Gilman Building, Room 360, Tel Aviv University
POB 39040, Ramat Aviv, Tel Aviv 69978, Israel
Tel. +972-3-6408779, Fax +972-3-6408383
anti@post.tau.ac.il, www.tau.ac.il

Unter www.unitedagainstracism.org/pages/aboutab.htm findet man eine **durchsuchbare Datenbank** mit über 4000 Adressen europäischer Organisationen und Zeitschriften aus dem Bereich Antirassismus, -faschismus, -nationalismus und zur Unterstützung von Migranten und Flüchtlingen.

VI Eine UNITED Initiative gegen Rechtsextremismus

Diese Handreichung wurde im Rahmen des Projekts „**Zivilgesellschaft gegen Rechtsextremismus – Entwicklung neuer Strategien des lebenslangen Lernens für Nichtregierungsorganisationen**“ entwickelt. Das Projekt wird durch das Grundtvig-Programm der Europäischen Kommission unterstützt und durch das Netzwerk „UNITED for Intercultural Action“ in Zusammenarbeit mit folgenden Organisationen realisiert:

- Associazione Rieti Immigrant ARI, Migrationsverein Rieti, Italien – www.ariweb.it
- Duha, Regenbogen, Tschechien – www.duha.cz
- Kulturbüro Sachsen, Deutschland – www.kulturbuero-sachsen.de
- Masterprogramm Immigration der Universität Venedig, Italien – www.unive.it/masterim
- Movimiento contra la Intolerancia, Bewegung gegen Intoleranz, Spanien – www.movimientocontralaintolerancia.com
- Miscarea Tinerilor pentru Pace MTP Oradea, Jugendfriedensbewegung Oradea, Rumänien – www.mtporadea.ro
- Nigdy Wiecej, Nie wieder, Polen – www.nigdywiecej.org
- Norsk Folkehjelp, Norwegische Volkshilfe, Norwegen – www.antirasisme.no
- Ludia Proti Rasizmu, Menschen gegen Rassismus, Slowakei – www.rasizmus.sk

Hintergrundinformationen zum Projekt „Zivilgesellschaft gegen Rechtsextremismus“

Dieses Projekt entstand auf Grundlage der langjährigen Erfahrungen des UNITED Netzwerks bei der Organisation von Antidiskriminierungskampagnen und der Analyse gegenwärtiger Trends der europäischen Zivilgesellschaft im Kampf gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung. Die Erfahrung zeigt, dass trotz der quantitativen und qualitativen Arbeit vieler aktiver Organisationen in diesem Bereich viel Unwissen über demokratische Institutionen und Prozesse besteht. Nichtsdestotrotz gibt es effektive Wege, Diskriminierung durch innovative und informelle Lernstrategien auf lokaler und regionaler Ebene zu bekämpfen. Bewährte Methoden und erfolgreiche Beispiele müssen dabei europaweit verbreitet und vorangetrieben werden. Ziel des Projekts ist es, Raum für die antirassistische Erwachsenenbildung zu schaffen und diese in Europa zu qualifizieren und zugänglich zu machen. Die konkreten Ziele sind: Schaffung praktikabler Wege zur Verbesserung der Arbeit lokaler Initiativen und Organisationen im Bereich antirassistischer Bildung, Ausbildung von Moderatoren für die antirassistische Bildung sowie Schaffung eines Gegengewichts für die Ungleichheit im europäischen Kampf gegen Rassismus. Das Projekt richtet sich speziell an Aktivisten aus Nichtregierungsorganisationen und deren Zielgruppen, insbesondere an Menschen sozialer Kategorien mit geringen Chancen, Bildung auf andere Weise zu erhalten. Die geplanten Hauptaktivitäten

beinhalten die Identifizierung, Auswahl und Verbreitung erfolgreicher Ansätze im Bereich Antirassismus sowie die Durchführung von Konferenzen, Workshops und Kampagnen. Im Zuge dieser Aktivitäten werden folgende Produkte erzielt: Publikationen, Handbücher, Handreichungen, Webseiten und Kampagnenmaterial.

Was ist UNITED?

UNITED for Intercultural Action ist ein europäisches Netzwerk gegen Nationalismus, Rassismus, Faschismus und zur Unterstützung von Migranten und Flüchtlingen. Mehr als 560 Organisationen mit vielfältigem Hintergrund und aus allen europäischen Ländern arbeiten verbunden durch UNITED auf freiwilliger Basis zusammen. Sie gründen ihre Zusammenarbeit auf gemeinsame Aktivitäten und gegenseitigen Respekt. UNITED ist und wird immer unabhängig bleiben von allen politischen Parteien, Organisationen oder Regierungen, es sucht aktive Kooperation mit anderen antirassistischen Initiativen in Europa. Durch das UNITED Netzwerk erhalten Organisationen die Möglichkeit, sich zu treffen, gemeinsame Aktionen durchzuführen und Informationen auszutauschen. Europaweite Aktionswochen, Kampagnen und ähnliches werden im Rahmen von UNITED Konferenzen geplant und diskutiert. Gleichgesinnte Organisationen haben Gelegenheit, sich im Rahmen dieser Konferenzen zu treffen, um gemeinsam konkrete Projekte zu bestimmten Themen auszuarbeiten. Regelmäßig gehen Informationen von mehr als 2100 Organisationen ein, und etwa 2400 Gruppen aus ganz Europa erhalten regelmäßige Postsendungen von UNITED. Wenn ihr mitmachen wollt, diskutiert die Ideen und Ziele des UNITED Netzwerks in eurer Organisation. Lasst uns wissen, wenn eure Organisation Teil von UNITED werden oder Informationen erhalten will. Und nehmt uns in euren Verteiler auf!

Was ist Kulturbüro Sachsen e.V.?



Das Kulturbüro Sachsen e.V. berät seit 2001 lokale Vereine, Initiativen, Kommunalpolitik und -verwaltung, Kirchengemeinden und Netzwerke in Sachsen mit dem Ziel, rechtsextremistischen Strukturen eine aktive demokratische Zivilgesellschaft entgegenzusetzen. Gemeinsam mit Partnern vor Ort erarbeiten wir kommunalspezifische Konzepte und Strategien gegen Rechtsextremismus und zur Wertschätzung der demokratischen Grundprinzipien in sächsischen Kommunen und Landkreisen. Geleitet vom Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ verstehen wir uns dabei als Impulsgeber, Moderator und Begleiter. Unsere Beratung bietet keine Patentrezepte, aber sie entwickelt - ausgehend von den Erfahrungen der Bündnispartner vor Ort und mit ihnen zusammen - ortsbezogene Veränderungskonzepte. Das Kulturbüro Sachsen ist Mitglied im Netzwerk Tolerantes Sachsen, einer Plattform lokaler Initiativen und Vereine, die

sich konkret und praktisch gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in jeglicher Erscheinungsform zur Wehr setzen.

*Diese Handreichung wurde von Natalia Sineaeva-Pankowska (Verein „Nie Wieder“, Polen und Helsinki Citizens Assembly, Moldawien) verfasst.
Übersetzung: Kulturbüro Sachsen - Mobiles Beratungsteam*

Kulturbüro Sachsen - Mobiles Beratungsteam

Bautzner Strasse 45, D-01099 Dresden, Germany
phone 49-351-2721490, fax 49-351-56340898
buero@kulturbuero-sachsen.de, www.kulturbuero-sachsen.de

UNITED for Intercultural Action

European network against nationalism, racism, fascism and in support of migrants and refugees
Postbus 413, NL-1000 AK Amsterdam, Netherlands
phone +31-20-6834778, fax +31-20-6834582
info@unitedgainstracism.org, www.unitedgainstracism.org

Thematic leaflet no. 2, 2007



Socrates
Grundtvig

Die hier veröffentlichten Informationen spiegeln nicht notwendigerweise die Positionen oder Meinungen unserer Sponsoren wider. Sponsoren sind für jegliche Verwendung der Inhalte nicht verantwortlich zu machen.

Diese Veröffentlichung ist Teil des Projekts „Zivilgesellschaft gegen Rechtsextremismus“, teilfinanziert und ermöglicht durch die Unterstützung des Grundtvig-Programms der Europäischen Union.